

Praktikumsplätze und Experten gesucht

Entwicklungshilfe Die Zuger Nonprofitorganisation B360 fördert seit bald zehn Jahren den Austausch von Fachwissen zwischen der Schweiz und Afrika. Doch es fehlen noch immer Firmen und Privatpersonen aus dem Kanton Zug, die sich engagieren.

Laura Sibold
laura.sibold@zugerzeitung.ch

Entwicklungshilfe hat oft einen fahlen Beigeschmack: So schickt etwa ein reiches, fortschrittliches Land Gelder oder Hilfsgüter in ein weniger entwickeltes und erleichtert damit sein Gewissen. Die Nonprofitorganisation B360, die 2009 von der Zugerin Sabina Balmer gegründet wurde, wählt einen anderen Weg. Sie bietet afrikanischen Studenten Praktika in der Schweiz an und ermöglicht es europäischen Fachexperten, an Universitäten in Afrika zu unterrichten.

Aus diesem Grund weilte kürzlich auch der ehemalige Regierungsrat Matthias Michel in Namibia. Er leitete zwei Career Starter Workshops an einer namibischen Universität und half jungen Menschen bei der Vorbereitung auf die Berufswelt. «Innerhalb einer Woche vermittelten wir den Studierenden, wie man sich in einem Jobinterview gut präsentiert, und brachten ihnen diverse Businessmodelle näher», erklärt Michel.

In Zug fand bisher noch kein Praktikum statt

Das grosse Plus der Schweiz sei das viele Fachwissen, betont Sabina Balmer. Demgegenüber sei es in Afrika oft schwer eine gute Ausbildung und fundiertes Know-how zu erhalten. Aus diesem Grund hat die ehemalige Bankerin einen dualen Ansatz entwickelt. Im Programm Südwärts geben europäische Fachexperten während einiger Wochen ihr Wissen an den Partneruniversitäten in Namibia, Südafrika und Sambia ehrenamtlich weiter. Auf der anderen Seite können Studierende im Programm Nordwärts ein dreimonatiges Praktikum bei Schweizer Firmen absolvieren. Seit der Gründung im Sommer vor zehn Jahren haben bereits 74 Studenten in der Schweiz gearbeitet und über 200 Europäer in einem afrikanischen Land unterrichtet. Dabei tragen alle In-



Alt Regierungsrat Matthias Michel hat kürzlich im namibischen Windhoek zwei sogenannte Career Starter Workshops geleitet.

Bild: PD

teressengruppen das Projekt auf ihre Weise mit. Die europäischen Fachleute investieren Zeit und Wissen, die Partneruniversitäten im Süden organisieren die Unterkunft und geben Unterstützung vor Ort. Die Partnerfirmen in der Schweiz bieten Praktikumsplätze an, die Gastfamilien sorgen für ein Zuhause. Die Projektplanung, Flüge und weitere Kosten werden durch Spenden gedeckt. «Mir ist der Austausch auf Augenhöhe sehr wichtig», betont Sabina Balmer. Seit der Gründung arbeite man mit vielen Gönnern, Fachleuten und mit insgesamt elf Unternehmen zusammen, so sind etwa die Credit Suisse, Roche Basel und Media Schneider fixe Partner. Leider habe man je-

Zuger Know-how in Namibia

Während seines Einsatzes für B360 konnte alt Regierungsrat Matthias Michel an einer öffentlichen Veranstaltung vor 250 Leuten auch Zuger Erfahrungen weitergeben. Die Namibia University of Science and Technology organisierte einen Abend zum Thema «Public Private Partnership». Die enge Zusammenarbeit zwischen Staat und Privaten steht in Nami-

bia erst am Anfang. Am Podium mit Vertretern von Staat, Wirtschaft und Wissenschaft brachte Matthias Michel Beispiele aus der Schweiz und Zug ein. Als grösstes Zusammenarbeitsfeld von Staat und Privatwirtschaft erwähnte er das schweizerische Berufsbildungssystem. Dieses Modell wäre auch für andere Länder interessant, meinte er. (ls/pd)

doch noch keine Firmen aus dem Kanton Zug an Bord, so die B360-Präsidentin. «Wir haben einige Zuger Gönner und Privatperso-

nen, die sich als Fachexperten in Afrika oder als Freiwillige in der Schweiz engagieren – aber Unternehmen, die Praktikumsplätze

anbieten, fehlen noch.» Unter den Zugern, die sich bereits für B360 einsetzen, finden sich neben alt Regierungsrat Matthias Michel auch weitere bekanntere Namen wie die ehemalige Kantonschemikerin Susanne Pfenninger und der Zuger alt Bürgermeister Michael Annen. Er könne es sowohl Privatpersonen als auch Firmen nur nahelegen, sich für B360 zu engagieren, sagt Matthias Michel. «Der Kanton Zug hat eine Vielzahl an Firmen, die Praktika anbieten könnten. Ich denke da zum Beispiel an die Bereiche Pharma, Biomedizin und Engineering.»

Sabina Balmer betont, dass die Unternehmen konkret angeben können, in welchem Bereich

«Mir ist ein Austausch auf Augenhöhe sehr wichtig.»

Sabina Balmer
Präsidentin B360

sie Praktikanten brauchen. «Beispielsweise hat sich eine Firma mit einem Praktikumsplatz in Computer Science gemeldet. Am Montag fliege ich nach Afrika und werde in Namibia für sechs Schweizer Firmen Studenten aus den Studienrichtungen Computer Science, Maschinenbau, Lebensmittelsicherheit und Biomedizin rekrutieren.»

Ein drittes Programm wird aufgebaut

Des Weiteren sollen die Studierenden während der drei Monate in der Schweiz operativ tätig sein und im Unternehmen einen Beitrag leisten. «Wir übernehmen die Organisation des Praktikums samt der Arbeitsbewilligung. Die Firmen betreuen die Studenten während der Arbeitszeit, während der Freizeit ist die Gastfamilie zuständig», erklärt Balmer weiter. In Namibia, Südafrika und Sambia baut die Zugerin zurzeit das dritte Programm Südsüd auf. Dabei sollen lokale Firmen mit europäischen Fachexperten unterrichten. Und auch Studenten, die sich dank B360 neues Know-how aneignen konnten, geben dieses zu Hause weiter.

Hinweis

Weitere Informationen: www.b360-education-partnerships.org

Turnhalle Herti bis 12 Uhr offen

Zug Das Abenteuer Spielplatz findet am **Sonntag, 24. Februar**, in verkürzter Form statt. Wie die Organisatoren mitteilen, ist die Turnhalle Herti von 9.30 bis 12 Uhr statt wie üblich bis 16.45 Uhr geöffnet. (zim/pd)

Verlosung

Gratis zum EVZ-Match

Der EV Zug spielt morgen Samstag, in der National League gegen den SC Bern (19.45 Uhr, Bossard-Arena). Wir verlosen unter unseren Lesern **3-mal 2 Stehplatztickets**. Wählen Sie heute Nachmittag zwischen **14 und 14.05 Uhr die Telefonnummer 0 800 800 409**. Wenn Sie unter den ersten drei Anrufern sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen. Die Tickets werden Ihnen anschliessend per E-Mail zum Ausdrucken zugestellt. Viel Spass und hopp EVZ! (zim)

Ökihof bleibt zwei weitere Jahre beim Güterbahnhof

Zug Der Neubau mit Ökihof, Brockenhaus und Recyclingbetrieben im Göbli verzögert sich.

Die Stadt ist darum in Verhandlungen mit den SBB zwecks Verlängerung des Mietvertrags beim Güterbahnhof.

Die Stadt Zug hätte den Stützpunkt der Zugerland Verkehrsbetriebe (ZVB) gerne ins Göbli verlegt und das Land an der Aa, wo sich die ZVB heute befindet, mit dem Kanton getauscht. Doch der Regierungsrat zeigte der Stadt die kalte Schulter. Die Stadt offerierte darauf eine Machbarkeitsstudie und bat nach zusätzlicher Zeit. Doch auch der Kantonsrat liess die Stadt im Regen stehen. Dies zum Ärger fast aller städtischen Kantonsräte. Das Kantonsparlament folgte nämlich dem Regierungsrat und setzte im vergangenen September den Hauptstützpunkt Feinverteiler an der Aa im kantonalen Richtplan definitiv fest.

Im Dezember 2017 hatten Martin Eisenring (CVP) und Philip C. Brunner (SVP) die Motion «Göbli aufwerten und optimal nutzen – neue Chancen im

Stadtzentrum von Zug» eingereicht. Die beiden beauftragten den Stadtrat, beim Kanton, wie eingangs beschrieben, vorstellig zu werden.

«Im Widerspruch zu eidgenössischen Vorgaben»

Seit kurzem liegt die Antwort des Stadtrats vor. Zusammengefasst bedauert er darin sehr, dass Regierungsrat und Kantonsrat nicht auf die Anliegen der Stadt eingegangen seien. Der ZVB-Stützpunkt sei heute umgeben von Schulen, Wohnsiedlungen, Dienstleistungen und Sporthallen, schreibt der Stadtrat in seiner Motionsantwort und betont: «Der Stützpunkt steht in seiner aktuellen flächenmässigen Ausdehnung in Widerspruch zu den kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Vorgaben. Er steht der angestrebten städte-

Zustimmungen der Bau- und Planungskommission

Mit 9 zu 0 Stimmen spricht sich die Bau- und Planungskommission des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug (GGR) zu Gunsten des Projektierungskredits von 440 000 Franken für den Notzimmer-Neubau im Göbli aus. Die Kommission hinterfragt, ob die einzelnen Zimmer mit Nasszellen auszurüsten sein müssten, statt wie vorgesehen einer Etageganzzelle. Die Kommission schliesst sich zudem der stadträtlichen Meinung an, dass ein 22 Meter hoher Bau zu

baulichen Entwicklung (Mischnutzung von hoher Dichte, städtisches Gefüge mit gegenseitigen Verknüpfungen und eng verflochtenem Wegnetz etc.) im

bevorzugen sei, «da so sparsamer mit dem Land» umgegangen werde. Mit einem 7 zu 2 Stimmenverhältnis empfiehlt die Kommission ausserdem den Objektkredit von 457 000 Franken für den Ausbau des Gesellschaftsraums, im obersten Geschoss des Park Towers anzunehmen. Ein Teil der Mitglieder stört sich an der pragmatischen Einrichtung mit Vollholzparkettboden und langlebigen Stühlen, der Raum habe so das Cachet eines Pfarreiheimes. (kk)

wahrsten Sinne des Wortes im Wege.» Das Göbliareal liege hingegen für technische Infrastrukturen als Stützpunkte und Werkstätten ideal, sei es doch

optimal an das übergeordnete Strassennetz angebunden.

Derzeit werde das Siegerprojekt für den neuen Ökihof, samt Brockenhaus, Frauenzentrale und Recyclingbetriebe, überarbeitet und weiterentwickelt, informiert der Stadtrat weiter. Und mit den SBB seien Gespräche betreffend einer Mietvertragsverlängerung für das Areal des bestehenden Ökihofs wieder aufgenommen worden. «Dieser Vertrag läuft aktuell bis Ende 2020. Er soll um zwei Jahre bis Ende 2022 verlängert werden.» Ein Muss: Denn noch vor einem Jahr ging die Stadt davon aus, dass das Stimmvolk im Februar 2019 über den Baukredit abstimmt und Ende 2019 mit dem Neubau begonnen wird.

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch